Vorwort

Psychiatrische Arbeit ist eine vielschichtige Tätigkeit mit täglich neuen Herausforderungen. Wer sich in diesem Feld bewegt, benötigt emotionale und soziale Stärken – und ein aktuelles, umfangreiches Detailwissen. Dieses Fachbuch soll Studierenden und Auszubildenden den Einstieg in den Arbeitsbereich der Sozialen Psychiatrie erleichtern, notwendige Kompetenzen vermitteln, Orientierung auf dem Gebiet der psychosozialen Hilfen geben und zur Reflexion des eigenen Denkens und Handelns anregen. Sozialarbeiterinnen und Sozialpädagogen, Heilpädagoginnen und Heilerziehungspfleger, Pflegeexperten und Ergotherapeutinnen, die eine Beschäftigung in diesem expandierenden Bereich finden, möchten wir auf ihre Tätigkeit vorbereiten. Ärzte und Altenpfleger, Juristen und Kunsttherapeuten, Psychologinnen und Verwaltungskräfte sowie andere Professionen, die direkt oder indirekt mit psychisch erkrankten Menschen und ihrer Versorgung zu tun haben, dürfen sich ebenfalls angesprochen fühlen. All jene, die bereits in diesem Bereich arbeiten, können sich hier über aktuelle Tendenzen informieren und den Blick auf benachbarte Handlungsfelder werfen. Besonders würde uns freuen, wenn wir mit unseren Ausführungen auch Betroffene und Angehörige bei der Bewältigung ihrer Situation unterstützen könnten.

Sie gelangen bei der Lektüre – falls Sie auf der ersten Seite beginnen und auf der letzten Seite aufhören – vom Allgemeinen zum Konkreten, von den grundsätzlichen und historischen Bezügen zum sozialpsychiatrischen Alltag und über diesen hinaus zu den Störungsbildern und den Formen der Behandlung. Falls Sie lieber mit den Zielgruppen oder Handlungsfeldern starten, die Ihrem Ausbildungs- oder Arbeitsbereich nahe liegen, werden Sie sicher keine Mühe haben, die jeweiligen Verknüpfungen der Kapitel herzustellen und so ihren eigenen roten Faden im Buch zu entwickeln. Überhaupt sollen die einzelnen Abschnitte und Kapitel für sich abgeschlossen und verwendbar sein – wenn auch das ganze Spektrum der Sozialen Psychiatrie sich erst in der Gesamtschau erschließt.

Vielleicht fragen Sie sich, was »Soziale Psychiatrie« genau meint, was dieser Begriff ein- und ausschließt und welche Felder der psychiatrischen Landschaft er abdeckt. Dieser Frage wird im ersten Beitrag nachgegangen, der auch einen Blick in die Geschichte der Psychiatrie bis hin zur Gegenwart enthält. Anschließend stellen wir Leitgedanken vor, die gegenwärtig die Sozial- und Gesundheitspolitik – auch über die Psychiatrie hinaus – beschäftigen. Es folgen die wichtigsten Rechtsgrundlagen der Sozialen Psychiatrie. Im vierten Kapitel richten wir den Fokus auf die Zielgruppen der sozialpsychiatrischen Begleitung und Unterstützung insgesamt. Anschließend führen wir in die verschiedenen Handlungsfelder ein: Wo und wie findet Soziale Psychiatrie statt? Wir stellen Metho-

den und Arbeitsfelder vor und verknüpfen beide (Für die gezielte Suche nach einzelnen Stichworten ist ein Blick in das Register zu empfehlen). Die folgenden Kapitel sind den Krankheitskonzepten, der Diagnostik und Klassifikation psychischer Störungen sowie den einzelnen Störungsbildern gewidmet. Die Formen der stationären und ambulanten Behandlung bilden den Abschluss.

Wir haben uns bemüht, einen großen Bogen zu schlagen und die – unserer Ansicht nach – wichtigsten Aspekte der Sozialen Psychiatrie anzusprechen. Alle Leitgedanken und Abschnitte beziehen sich auf Männer und Frauen oder setzen gegebenenfalls Schwerpunkte; so sind wohnungslose psychisch Kranke überwiegend männlich; die Problematik, als psychisch Erkrankte ein Kind großzuziehen, betrifft vorrangig Frauen. Da im Arbeitsfeld der Sozialen Psychiatrie viele Frauen tätig sind, sprechen wir nicht nur geschlechtsneutral von Bezugspersonen, sondern häufig von Sozialarbeiterinnen, Beraterinnen usw.; das andere Geschlecht ist natürlich ebenfalls gemeint.

Die Arbeit in der Sozialen Psychiatrie ist für uns – Ilse Eichenbrenner und Jens Clausen – mehr als nur ein Broterwerb. Seit vielen Jahren engagieren wir uns in der Deutschen Gesellschaft für Soziale Psychiatrie (DGSP), beide lehren wir an unterschiedlichen Orten und ermuntern Studierende, sich in diesem Feld zu engagieren. Nicht zuletzt über die DGSP haben wir zum Schreiben von Artikeln, Fachbüchern, Satiren und Romanen gefunden und hoffen, dass das Lesen unseres Buches nicht nur Mühsal, sondern auch etwas Lesefreude bedeutet. Allerdings besitzt die Soziale Psychiatrie – wie jedes Arbeitsfeld – eine spezifische Fachsprache, deren etwas spröde Terminologie wir niemandem ganz ersparen können. Unsere Texte spiegeln an manchen Stellen Debatten der Sozialen Psychiatrie wider, wie sie auf Tagungen und in einschlägigen Publikationen oft recht kontrovers geführt werden. Diese Auseinandersetzungen prägen den Diskurs und die Entwicklung der Sozialen Psychiatrie. Hätten wir jeden dieser Gedanken mit einer minutiösen Quellenangabe versehen, dann wäre die Lesbarkeit des Textes verloren gegangen. So haben wir uns entschlossen, am Ende der Kapitel ausgewählte Literatur »Zur Vertiefung« zu empfehlen. Zusätzlich bildet das Literaturverzeichnis am Ende des Buches die Quellen und Ideengeber unserer Gedanken ab.

Dieses Buch hätte ohne die vielen Begegnungen mit psychisch erkrankten Menschen und ihren Angehörigen, mit Studierenden, Praktikanten und Kolleginnen nicht entstehen können. Auch das Streiten und Erzählen in der Redaktion der Zeitschrift »Soziale Psychiatrie« gab uns immer wieder neue Impulse. Für wertvolle Hinweise bedanken wir uns bei Ute Albrecht, Hartmut Göpfert, Kristin Kluge und vielen weiteren Kolleginnen und Kollegen.

Bei der Durchsicht des gesamten Manuskripts waren Gernot Hess, Dieter Lehmkuhl und Helmut Mair behilflich. Der Kohlhammer-Verlag hat uns in allen Phasen – so auch zuletzt bei der Erstellung der zweiten Auflage – ermutigend zu Seite gestanden. Dafür danken wir herzlich.

Berlin und Freiburg, im Januar 2016
Ilse Eichenbrenner und Jens Clausen